führen. Sehr überraschende Thatsachen, denen sich niemand verschliessen kann, fordern aber eine eingehende, sachliche Erörterung. So wird uns S. 602 ein Auszug aus den Landgerichts-Akten zu Brześć in Kujawien von 1400 mitgeteilt, wonach sich Petrassius de Kitnow de terra Prussie ex districtu Culmensi, also entweder ein Bruder oder naher Verwandter des Friedrich und Nicolaus von Kynthenaw, von dem Vorwurfe unadliger Geburt reinigt und durch sechs Zeugen beweist, quod est verus nobilis clenodii Ffink dicti trzy golenie złote (drei goldene Schenkel), proclamationis vero, vulgariter zawolania (etwa Sippenlösung) Borzym. Aehnlich ist Nicolaus von Schillingsdorf a. 1401 trotz seines Namens ein geborner Pole, da sein Vater Ivan von Radimino Marschall des Dobrinerlandes war. Um Zusammengehöriges zu erwähnen, sind ein Nachtrabe und ein Bärenreuter in Ostpreussen keine Deutschen, sondern Angehörige des Wappens Ślepowron und Rawicz, ihre Namen aber sind von den Wappenzeichen genommen. Dazu kommt, dass der deutsche Orden sich auch bei Herbeiziehung von Adligen keineswegs von irgend einer Abneigung leiten liess und beim Eintreffen im Culmerland eine beträchtliche Anzahl schon ansässiger Familien vorfand. Wurde doch speciell für adlige Zuzöglinge aus Polen schon früh ein besonderes Recht gegeben und 1279 erneuert! Demgemäss darf man voraussetzen, dass sich im Culmerland zahlreicher Adel polnischer Abstammung auch die ganze Ordenszeit hindurch erhalten hat. Der Verfasser hat sich daher an die Namen gemacht. Dass neben unabweislich polnischen Namen auch Formen wie Hannus, Hannos demselben Idiom entwachsen sind, unterliegt keinem Bedenken. Anders dagegen verhält es sich mit jenen Mische, Niklasch, Nitzko, Jeschko, Heuko und ähnlichen. Für diese und ähnliche Fälle hat sich der Verf. bestrebt mit Hilfe der einschlägigen Literatur eine feste Norm aufzustellen. Besonders kam hier die Neigung beider Sprachen zu Deminutivformen in Betracht. Die Resultate sind sehr beachtenswert. Interessirt hat mich u. a. S. 122 die Sicherstellung des Namens Witteram, der nach Analogie von Zugdam (= Suchydał, Dorf im Danziger Werder) dem polnischen Wytręba entspricht. Dass dem so ist, beweist neben dem vom Verf. angeführten Ortsnamen Wytrębowice (Wittramsdorf) bei Thorn noch der Umstand, dass derselbe Name sich in der Tuchler Komthurei bei einem Lehnsmanne zu polnischem Recht wiederholt, während Deutsche nur zu deutschem Recht angesiedelt wurden. Aehnlich wird S. 206 Caschen (Dativ?) anscheinend glücklich als Kazio, Deminutiv zu Kazimierz, S. 217 Maze = Mazia (Deminutiv zu Maria) erklärt. An den Ergebnissen dieser so eigenartigen und schwierigen Untersuchung werden spätere Arbeiten wohl nur Einzelheiten zu ändern haben, jedenfalls aber gebührt dem Verf. unser Dank, dass er die Frage systematisch zu lösen unternommen hat.

Auf Grund der so gewonnenen Resultate, welche noch durch eine Zusammenstellung der im Culmerlande vorkommenden Adelswappen unterstützt werden (S. 170 bis 172) spricht Verf. die Ansicht aus, dass neben einigen preussischen Familien (Nauschute bei Rheden, Albert Bosel in Czarze (Scharnsee), Glabun vom Steine und